

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zeitbetrachtung.

Nach den Neujahrstürmen, woran ein Erdbeben, welches man in Frankreich verspürte, schuld sein soll, ist in der Natur ziemliche Windstille und mildes, frühling-ähnliches Wetter eingetreten. Aber man traue deshalb dem alten Burschen, dem Winter, nicht; er wird über kurz oder lang die Friedensausichten zerstören und sich als ächter Eisbär zeigen. Vielleicht ist die Natur nur ein Vorbild von der politischen Zukunft Europa's.

Raum in das neue Jahr eingetreten, haben wir die alten leidigen diplomatischen Conferenzen wieder und zwar wieder in Wien; dort wird von den Vertretern Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Rußlands über die Friedensgarantiepunkte verhandelt und um den 15. Januar wird Fürst Gortschakoff vom Kaiser Nicolaus nähern Befehl haben über die Meinung in Petersburg. Am Ende bringt uns das neue Jahr in seinen ersten Wochen nachträglich noch gar ein Neujahrsgeschenk, den europäischen Frieden; aber wenn uns eine solche Frucht geschenkt würde, so ist noch sehr die Frage, ob es eine gesunde, dauernde Reinetze, oder ein fauler Apfel ist. Wir unsern Theils halten den Friedensschluß jetzt nicht gerade für wahrscheinlich, aber außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt er nicht, und den Herren Diplomaten ist gar Vieles möglich.

Eine höchst merkwürdige Erscheinung bei den Wiener Conferenzen ist die, daß Preußen, die „fünfte Großmacht“, und mit ihm die Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands, nicht mit berathen. Das neue Jahr findet Preußen auf der Schwelle der Isolirung, während die vier Großmächte im Innern des europäischen Gerichtshofs berathen. Wir haben diese Frucht ein langes Jahr hinter dem diplomatischen Blätterwerk reifen; jetzt löst sie sich nach Art der reifen Früchte ab und erschreckt die ruhigen Schläfer, die pünktlich geweckt zu werden hofften, wenn der Friedenscongress in Wien begänne. Dieser Congress hat begonnen, aber mit einer Hintenansehung des europäischen Staatsrechts, gegen welche Preußen entweder protestiren oder sich beugen muß; es muß protestiren gegen den neuen Rechtszustand, der aus dieser Berathungsform hervorgeht, oder es muß anerkennen, daß es aus dem Rathe und Rechte der europäischen Großmächte ausgestreut ist. Eine andere Alternative vermögen wir nicht herauszufinden. Unbefangene Leute sahen ein solches Ende vom Ziele voraus, ohne gerade Propheten zu sein; aber der Eintritt dieser Wendung muß Preußen dennoch erschüttern, weil sie eine Calamität für Preußen und die ihm concentrischen deutschen Kreise ist. Noch vor Kurzem glaubten preussische Blätter, der Graf v. Alvensleben werde Preußen auf dem Wiener Congress vertreten, und nun hat er begonnen ohne Preußens Mitwirkung. In die Nacht des geschiedenen Jahres versinken wie Schatten die Früchte

der frühern Verhandlungen, versinken die Versuche, Oesterreich auf der Bahn der Allianz mit dem Westen aufzuhalten, die Versuche, England zu einem Sonderbündnisse zu bewegen. Der Borrath der Hoffnungen und außergewöhnlichen Mittel ist in Preußen verbraucht, und bei jedem Schritte wird es vom 2. Dec. an mit vollendeten Thatsachen überrascht, die sich ohne Preußens Mitwirkung gebildet haben, es erscheint eine neue Ordnung der Dinge, die nicht mehr nach Preußens Zustimmung fragt.

Während in Wien berathen und der Antwort des Kaisers Nicolaus entgegengesehen wird, wüthet der Krieg in der Krim bei dem Uebergange zweier Jahre.

Vor 12 Monaten konnte der Weihnachtsgruß: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ auch im irdischen Sinne noch ein wahrer und zutreffender Gruß sein in den heiligen Nächten, in welchen die Welt die Geburt des Heilandes und das große Fest ihrer Verjüngung feiert. Die große gesittete Welt mochte damals noch hoffen, daß sie nur einen Kampf auszusechten haben werde, nämlich den Wittstreit in der Bervollkommnung der Künste des Friedens und in der Ausbildung der geistigen und materiellen Cultur. An beiden Seiten des atlantischen Oceans, in London und New-York, errichtete die Industrie und Weltverbrüderung ihre krystallinen Wunderbauten, und der Genius des Handels legte Schienenstraßen und electrische Drähte um den Erdball. Selbst die großen Böldermumien des fernsten Ostens, China und Japan, schienen zu einem neuen Leben sich aufrichten zu wollen bei dem Lärm der Fortschrittsignale, die von Californien herüber und von den Inseln der Südsee die vordringenden „Angelsachsen“ erschallen ließen.

In der Offenbarung Johannis steht von mehreren furchtbaren Reitern. Von ihnen hat das vorige Jahr den schrecklichsten in die Welt gesendet, den, dessen Pferd roth ist, „und ihm ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden, daß sie sich unter einander erwürgten, und ihm ward ein groß Schwert gegeben“ und sein Name ist Krieg.

Schaut man auf das Würgen des Kriegs, den uns das alte Jahr als schlimmes Erbe hinterlassen, so ist auf den ersten Anblick wenig von Fortschritt und Besserung zu erkennen. Zwar auch dem Kriege hat die fortgeschrittene Wissenschaft ihre Dienste dargeliehet, aber nur, um seine Verwüstungsmittel wirksamer und entschlicher zu machen. Die Chemie hat ihn mit den zerstörendsten Kräften der Natur ausgerüstet, die Mechanik ihm ihre sinnreichen Erfindungen zur Verfügung gestellt und die Schranken hinweggeräumt, welche Raum und Meer einst gnädig seinem Wüthen zogen. Die Krim, das alte Sabel-land der Medea und Iphigenia, zittert jetzt unter den Donnern, welche die britischen und fränkischen Colossen Hunderte von Meilen westwärts geschmiedet haben, und

in wenig Stunden werden mehr mörderische Geschosse geschleudert, als früher ein ganzer Feldzug verbrauchte. Auch der Trost ist sehr unsicher geworden, daß die Dauer des Krieges durch die neuen gewaltigen Zerstörungsmittel abgekürzt werden würde, denn auch die Kunst der Verteidigung und die Widerstandskraft der Staaten hat in gleichem Verhältnis ihre Fortschritte gemacht. Eine Kriegsmacht, wie sie England und Frankreich gegenwärtig im schwarzen Meere entfaltet haben, hätte noch vor hundert Jahren genügt, alle Küsten der Welt zu erobern; jetzt ist man schon seit 3 Monaten erfolglos beschäftigt, eine einzige Festung zu bezwingen.

Gleichwohl bezeichnet der gegenwärtige Krieg einen Fortschritt zum Guten. Nicht so sehr darin, daß er um eines europäischen Rechts geführt wird, unbekümmert darum, ob man Christen oder Muhamedaner in ihrem Rechte schützt, worüber die Pharisäer unsrer Zeit einen gewaltig frommen Lärm erheben — Kämpfe für eine Idee und das Recht wurden auch 1813—15 geführt — sondern darin liegt der Fortschritt, daß sich die mächtigsten Nationen des Abendlandes auf der Grundlage des europäischen Rechts rasch einigten, daß sie bald und klar das Recht einsahen und ihre kleinliche Eifersucht schnell dahinten ließen, wo es galt, für eine große Idee einzutreten und die gemeinsame Gefahr zu überwinden, mit der Rußland das civilisirte Europa durch sein gewaltthätiges Vorschreiten bedrohte. Wir wollen zwar den Tag nicht vor dem Abend loben und noch einigermaßen abwarten, wie sich die Zukunft Europa's gestalten wird. Wenn wir aber bedenken, daß mehr denn anderthalb Jahrzehnte erforderlich waren, um die gesammte Macht Europa's gegen das erobernde Frankreich, gegen Napoleon I., den Dränger der Nationen und Fürsten, zu vereinigen, wenn man ferner erwägt, daß ein jahrelanger Wirrsal von Ränken und Feindseligkeiten von 1806—1813 unter Denjenigen voranging, die später durch die Noth Allirte wurden, so fällt der Vergleich entschieden zu Gunsten unsrer Lage aus. In der raschen Vereinigung des Westens für das europäische Recht liegt offenbar ein Fortschritt der Welt. Und gerade die Erkenntniß dieser Idee wird später dem Frieden Dauer verleihen, da Derjenige weiß, welcher Lust hat, Handel anzufangen: die Welt wendet sich sofort vereint gegen einen Störenfried.

Die große Thatsache des vorigen Jahres ist die englisch-französische Allianz, der sich zögernd auch Oestreich angeschlossen hat, und daß Rußland an diese Thatsache bei all' seiner „Machtgläubigkeit“ nicht geglaubt hat, ist der Hauptfehler, den man in Petersburg begangen hat. Und ein Fehler ist bekanntlich bei den Diplomaten schlimmer, als eine Sünde. Denn Talleyrand sagte einst von einem Streiche Napoleons I.: „Das war mehr als ein Verbrechen, es war ein — Fehler.“ Der Genius Europa's, der im vorigen Jahre England und Frankreich vereinigt und Oestreich dem Westen näher geführt hat, er wird Europa im Jahre 1855 nicht verlassen, sondern auch Mitteleuropa in ein Bündniß mit dem Westen führen. Eine solche Einheit des civilisirten Europa's wird und muß entweder den Sieg an seine Eintrachtsbanner fesseln, oder Rußland vor dem gewaltigen Kampfe nöthigen: der Welt den Frieden zurückzugeben, den die russischen Gewaltthäuser in den Donaufürstenthümern gebrochen, einen Frieden, unter dessen Schatten Gewerbe, Handel, Künste und Wissenschaften wieder fröhlich gedeihen. Dazu ver helfe uns der Gott des Lichtes und des Rechtes!

K.

Die Souveräne Europa's.

Von den 48 europäischen Souveränen (mit Einrechnung des Kaisers von Brasilien, der einer europäischen Dynastie angehört, und des Fürsten von Monaco) sind die vier ältesten, welche das 70. Lebensjahr überschritten haben: der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 75 Jahr 5 Monate alt; der König von Württemberg, 73 $\frac{1}{4}$ Jahr alt; der Landgraf von Hessen-Homburg, 71 Jahr 8 Monate alt; der Fürst von Schaumburg-Lippe, der erst sein 70. Lebensjahr erfüllt hat. Von den übrigen sind sieben 60—70 Jahr, neun 50—60 Jahr, sieben 40—50 Jahr, dreizehn 30—40 Jahr, sechs 20—30 Jahr alt; die beiden jüngsten sind der König von Portugal 17 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, und der Herzog von Parma, erst 6 $\frac{1}{2}$ Jahr alt. — Am längsten regieren der Fürst von Schaumburg-Lippe und der Herzog von Sachsen-Meiningen, jener seit fast 68, dieser seit 51 Jahren (nach Abrechnung der Jahre der Minderjährigkeit jener seit 47 $\frac{2}{3}$, dieser seit 33 Jahren). Nächstdem regiert noch ein Fürst (von Schwarzburg-Rudolstadt) seit 40—50 Jahren, vier seit 30—40 Jahren, acht seit 20—30 Jahren, elf seit 10—20 Jahren. Die übrigen 22 sind erst im letzten Jahrzehnd und drei darunter (der noch minderjährige Herzog von Parma, der Fürst von Neuch-Schleiz, und der König von Sachsen) erst im verfloßenen Jahre zur Regierung gekommen. — Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind im Ganzen sechs Souveräne: außer dem Papst der König von Portugal, der Großherzog von Baden, die Herzoge von Braunschweig und Parma und der Landgraf von Hessen-Homburg; von den übrigen 3 (der König der Belgier, der Herzog von Anhalt-Deßau und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt) Wittwer, 1 (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen) geschieden, 2 (der König von Dänemark und der Kurfürst von Hessen) leben in morganatischer Ehe, der Großkultan in Polygamie. Von den 33 Gemahlinnen (und 2 Gemahlten) der übrigen 35 Souveräne ist die älteste die Fürstin Monaco, 61 $\frac{1}{2}$ Jahr alt; außerdem sind acht 40—50 Jahr, vierzehn 30—40 Jahr, sechs 20—30 Jahr alt; die jüngste ist die Kaiserin von Oesterreich, die eben erst (am 24 Dec.) ihr 17. Jahr vollendet hat. 26 Souveräne haben Söhne, 2 haben Töchter zu muthmaßlichen Nachfolgern, während 14 zwar verheirathet sind, jedoch keine (oder wenigstens keine successionsfähigen) Kinder haben; 12 haben Brüder, 4 andere Seitenverwandte (3 einen Oheim, einer einen Cousin) zu Nachfolgern. Hierzu kommen 3 Souveräne, nach deren Tode die Regierung an eine andere Linie übergeht (die Herzoge von Braunschweig und Anhalt-Vermburg und der Landgraf von Hessen-Homburg), und einer (der Papst), dessen Nachfolger erst nach seinem Tode gewählt wird. Die meisten Kinder hat nächst dem Großkultan der Fürst Dieckstein (nämlich 11), die meisten Enkel (14) der Kaiser von Rußland. Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Nachfolgern sind die Ältesten die von Modena und Frankreich, jener 72 Jahr 5 Monate, dieser etwas über 70 Jahre alt; von den übrigen sind zwei (von Kurhessen und Dänemark) 60—70 Jahr, zwei 50—60 Jahr, einer 40—50 Jahr, sieben 30—40 Jahr, elf 20—30 Jahr, zehn 10—20 Jahr, die übrigen neun noch nicht 10 Jahr alt; die jüngsten (noch nicht 3 Jahr alt) sind die Erbprinzen von Nassau und Oldenburg. Verheirathet sind darunter 16, einer ist Wittwer, 12 haben Kinder.

Im Personalbestand der europäischen Fürstenhäuser sind im verfloßenen Jahre folgende Veränderungen vorgegangen:

1) Gestorben sind: drei regierende Fürsten, König Friedrich August II. von Sachsen, Fürst Heinrich LXII. von Neuch-Schleiz und Herzog Karl III. von Parma (der Letztere ermordet); Königin Therese von Baiern (Mutter des regierenden Königs), geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg; Fürstin Auguste von Schwarzburg-Rudolstadt (Gemahlin des regierenden Fürsten), geborene Prinzessin von Anhalt-Deßau; die ver-

wittweten Fürstinnen von Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, Mütter der regierenden Fürsten, geborene Prinzessinnen von Schwarzburg-Rudolstadt und Hesse-Homburg; Landgraf Karl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; zwei Prinzen Friedrich von Lippe (Oheim und Bruder des regierenden Fürsten); Infant Ferdinand von Spanien (Bruder des Königs und Cousin der Königin); Prinzessin Louise von Wasa (geborene Prinzessin von Baden, Mutter der Kronprinzessin von Sachsen); Prinzessin Karoline von Hessen (Schwester des Kurfürsten, unverheiratet); endlich ein schwedischer und ein sardinischer Prinz in noch zartem Alter, sowie eine Prinzessin von Spanien und ein Prinz von Mecklenburg-Strelitz bald nach der Geburt — zusammen 17 Todesfälle.

2) Geboren wurden: Söhne der Herzoge von Nassau, Luise und Genua, des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz (starb bald nach der Geburt) und des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, der Prinzen Albrecht von Preußen (aus morgannatlicher Ehe), und Friedrich von Hessen; Töchter der Königin von Spanien (starb nach einigen Tagen), der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, des Herzogs von Sachsen-Altenburg, des Fürsten von Waldeck, des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Herzogs Eugen und des Grafen Wilhelm von Württemberg — zusammen 15 Geburten.

3) Vermählt wurden: der Kaiser von Oesterreich mit Prinzessin Elisabeth von Baiern; Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich mit seiner Cousine Erzherzogin Elisabeth, Wittve des Herzogs Ferdinand von Este (Prinzen von Modena); Erbprinz Friedrich von Anhalt-Deßau mit Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg; Prinz Friedrich Karl von Preußen mit Prinzessin Marie Anna von Anhalt-Deßau; Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld mit Prinzessin Louise von Preußen; Prinz Heinrich IV. von Reuß-Köstritz mit Prinzessin Louise Karoline von Reuß-Greiz, Wittve des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg — zusammen 6 Vermählungen. Außerdem hat sich Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg wieder mit seiner geschiedenen Gemahlin Adelheid (geborenen Prinzessin von Schaumburg-Lippe) vereinigt.

(D. A. 3.)

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Im Jahre 1854 sind folgende Bürgerverpflichtungen vorgekommen:

- 1) Aug. Wilhelm Gersdorf, Stadtkassenerpedient.
- 2) Franz Oswald Hartmann, Schießhausbesitzer.
- 3) Carl Adolf Röhringer, Deconom.
- 4) Carl Traugott Stöckel, Orgelbauer.
- 5) Johann Gottlob Sonntag, Maurer.
- 6) Gottlob Julius Thümmel, Schneidermeister.
- 7) Friedrich Wilhelm Häbel, Maurermeister.
- 8) Christiane Wilhelmine verw. Hofmann, Gasthofsbesitzerin.
- 9) Carl Wilhelm Ebert, Seilermeister.
- 10) Johann Gottlieb Schneider, Böttchermeister.
- 11) Joh. Carl Gottlieb Reubert, Schmiedemeister.
- 12) Carl Gottl. Heint. Hanisch, Straßenarbeiter.
- 13) Carl August Magnus Bödnick, Kaufmann.
- 14) Carl Gottlieb Moritz Teicher, Radlermeister.
- 15) Carl Friedrich Steinichen, Schuhmachermeister.
- 16) Oswald Weiser, Schneidermeister.
- 17) Heinrich Adolf Creuz, Lohgerbermeister.
- 18) Aug. Friedr. Heinrich Nobis, Schmiedemeister.
- 19) Carl August Pohle, Schneidermeister.
- 20) Christian Gottlieb Schmidt aus Glend, Haus- und Feldbesitzer.

21) Friedrich Wilhelm Hofmann aus Reinholdshain, desgleichen.

22) Heinrich Wilhelm Häbel ebendaher, desgl.

23) Carl Gottfried Schiffel, Schmiedemeister.

24) Johann Carl Großmann, Musikgehilfe.

— Vor Kurzem ist bei J. G. Wolf in Freiberg erschienen: „Sachsens Klage und Trost. Sammlung von Gedächtnispredigten auf weiland Se. Maj. Friedrich August II., herausgegeben von Franz Otto Striart, Pfarrer in Reinhardtsgrimma.“*) Zu diesem Acte kirchlicher Pietät haben 70 Geistliche beigetragen. Von 40 derselben sind die Gedächtnispredigten vollständig aufgenommen worden, von 30 hingegen haben nur die Themata und Dispositionen sich der Aufnahme erfreuen können, damit der festgesetzte Preis von 20 Ngr. nicht überschritten werde. Der Ertrag der Sammlung ist für die Bedürftigsten unter den Abgebrannten in Jöhstadt bestimmt.

*) Zu haben bei Carl Jehne in Dippoldiswalde.

— Mit Bedauern müssen wir das Aufhören der seit 3 Jahren in Freiberg erschienenen Sächsischen Bergwerkszeitung melden; sie hatte namentlich im Auslande verdiente Anerkennung gefunden. An Mühe und Fleiß hat es der Verleger, Hr. Ortlach, nicht fehlen lassen; er scheiterte aber an unsichtbaren Rissen, deren Besprechung indessen nicht vor das Publikum gehört.

Reinhardtsgrimma bei Dippoldiswalde. In der hiesigen Kirchfahrt wurden im Jahre 1854 74 geboren (35 Knaben, 39 Mädchen), darunter 8 unehel. Kinder; — aufgebeten 38 Paare (davon 23 hier getraut); — gestorben sind 52; Communicanten waren 2197 (darunter 45 Catechumenen), 175 Communicanten mehr als im vorigen Jahre.

* **Altenberg.** Die vom hiesigen Armenverein in Aussicht gestellte Gemüse-Speisewirtschaft hat leider mit Anfang dieses Jahres noch nicht in's Leben treten können, theils weil man bei Einrichtung derselben auf Hindernisse gestoßen, welche sich nicht allemal vorher so einsehen und daher auch nicht sofort beseitigen lassen, theils weil der Armenverein bei der jetzigen calamitösen Zeit mit Unterstützungsgesuchen förmlich überfluthet wird, deren Berathung gewöhnlich allein eine volle Sitzung beansprucht; doch wird derselbe noch im Laufe dieser Woche eine außerordentliche Sitzung halten, welche ganz diesem Gegenstande gewidmet werden soll.

△ **Frauenstein.** Als ein sehr erfreuliches Zeichen von öffentlicher Betriebsamkeit für unsern armen Ort, wenn auch nur von sehr untergeordneter Bedeutung, melden wir Ihnen zunächst, daß auf Anregung eines hiesigen sehr betriebsamen und nachhaltig thätigen Communitätsvorstandes und vom Stadtrathe in Gemeinschaft mit den übrigen Ortsvorständen, eine Strohflechtschule ins Leben gerufen worden ist, die gestern, als am 8. d. Mis., eröffnet wurde, sehr vielen Anklang gefunden hat und von den dazu passenden Kindern männlichen und weiblichen Geschlechts, von reichen und von armen Eltern, heute von 40 Schülern im Ganzen besucht war. So viel Erfolg diese Schule aber auch gefunden hat und so gut es ist, daß die Armen nicht verbunden sind, irgend Etwas dafür zu bezahlen, so ist uns doch leidlich in den

zwei Tagen ihres Bestehens, in welchen im Ganzen 12 Stunden Unterricht gegeben wurde, schon so viel zur Gewissheit geworden, daß diese sehr zweckmäßige Schule mit der jetzigen Lehrerin durchaus nicht fortbestehen kann, nicht fortbestehen darf! Mehrere hiesige Bürger, die diese bejahrte Frau genauer kennen, haben schon deswegen ihre Kinder gar nicht in die Flechtweise geschickt; die Mehrzahl derer, die ihre Kinder geschickt haben, haben es sich vorgenommen, ihre Kinder nicht wieder zu schicken, und zwar weil die Lehrerin eine zu rohe, impertinent grobe, die Kinder moralisch gründlich verderbende Person ist! — Unsere Belege dafür? Hier sind sie: Die Lehrerin pocht eines armen Schuhmachermeisters Kind, einen Knaben von sieben Jahren, mit der geballten Faust auf den Oberkopf, daß der Knabe die bittersten Thränen weint! — Die Lehrerin spricht ferner zu den Schülern: „Ihr verfl...tes Volk! Ihr Besenbucht vor dem Wasserthore! Ihr habt nicht satt Brod zu fressen, seid doch froh, daß ihr die Paar Pfennige kriegt“ und dergl. ähnliches! — Wir haben dies mit vielem Bedacht öffentlich ausgesprochen.

†* Umgehend Lauenstein, den 10. Jan. Als vor einiger Zeit die in d. Bl. gemeldeten nächtlichen Einbrüche zu Geising verübt wurden, geschah auch einer dergleichen in derselben Nacht zu Lauenstein beim Bürger Schindler, dem mehrere Thaler Geld gestohlen wurden. Es heißt, daß neben dem Kästchen der Kommode, aus welchem das Geld entwendet wurde, ein anderes, mit einer noch größern Summe Geldes befindlich gewesen sei, was von den Dieben aber nicht bemerkt worden sein mag, weil es verschont geblieben ist. Daß wegen der erfolgten Diebereien das Königl. Gericht Lauenstein außerordentliche Nachwachen angeordnet hat, ist eine Einrichtung, die nur nützlich sein kann, und die nicht als eine drückende Last den Verpflichteten erscheinen darf. — Am hohen Neujahr farbte sich Abends gegen 6 Uhr der Himmel roth, und deutlich erkannten wir, daß nicht allzuweit von uns eine Feuersbrunst entstanden sein müsse. Eingezogene Erkundigungen geben an, daß dieselbe in Böhmisches-Peterswalde stattgefunden habe und daß selbst 3 Häuser abgebrannt seien. —

Dresden, 7. Jan. Wieder ein Jagdopfer. Am Neujahrstage überraschte der in Moritzburg stationirte Piqueur im dortigen Thiergarten zwei Individuen beim Ausweiden eines eben erlegten Hirsches. Auf Anrufen machte das eine Individuum, das außerdem zwei geladene Pistolen bei sich hatte, Anstalt zum Widerstande. Dem aber kam der Piqueur zuvor und streckte den Wilddieb sofort nieder, sendete auch dem andern, der entfloh, eine Ladung nach, wodurch derselbe am weitem Entrinnen gehindert und gefangen wurde. Der Erschossene war ein übelberückichtigtes Subject, welches schon einmal im Zuchthause gebüßt hatte und, auf Handgelohniß in einer neuen Untersuchungssache einstweilen entlassen, wahrscheinlich in nächster Zeit abermals dahin zurückgekehrt sein würde.

Gestern Nachmittag ist der achtjährige Sohn des Lottericollecteurs F. auf sehr betrübende Art um's Leben gekommen. Im Gehege stehen auf der dort befindlichen zu Steintransporten benutzten Eisenbahn mehre Lowrys, auf denen sich gestern der genannte Knabe mit mehren Gespielen fuhr. Unglücklicherweise ergriff das Rad den wollenen Shawl des Knaben und

erwürgte denselben, ehe ihm Hilfe werden konnte. Als die erschrocken nach Hause gelaufenen Gespielen die bedauerenswerthen Eltern herbeibrachten, war jeder Wiederbelebungsversuch vergeblich.

Leipzig. Zu Anfang dieses Jahres ist hier ein Unternehmen zur Ausführung gekommen, auf welches bezüglich seiner wohlthätigen Wirkungen große Hoffnungen gesetzt werden. Die Herren v. Canich und Kirchhof haben nämlich eine Fabrik errichtet, welche mit Hilfe von Dampfkraft und chemischen Operationen aus Rüböl eine künstliche Butter bereitet, die nach bereits angestellten Versuchen hinsichtlich ihres Geschmacks und Fettgehaltes namentlich bei Zubereitung von Speisen und Gebäck der gewöhnlichen Butter gleichkommen und doch nur mit 5–6 Rgr. pro Pfund bezahlt werden soll.

Berlin, 2. Jan. In diesen Tagen treffen hier aus den verschiedenen Theilen Deutschlands die promovirten Aerzte und Wundärzte ein, die in russischen Dienst zu treten entschlossen sind. Ihre Zahl wird fast auf hundert geschätzt, was nicht zu verwundern wäre, da die Ablegung des bei uns üblichen dritten Staatsexamens nicht verlangt ist und eine nachträgliche Prüfung von russischen Behörden ausdrücklich nicht stattfinden soll. Der Gehalt für den promovirten Arzt ist auf 120 Silberrubel und für den Wundarzt auf 60 Silberrubel monatlich festgesetzt; beide haben ferner das Recht einer vierwöchentlichen Kündigung, ein Recht, dessen Benützung freilich im Innern Russlands etwas präcär ist. Von Bedeutung ist diese Anwerbung von Aerzten für den russischen Felddienst in sofern, als sich die englische Regierung ohne Zweifel auf dies Präcedens berufen wird, wenn sie preussische Unterthanen für ihre Fremdenlegion wird anwerben wollen.

Baiern. Die Nachrichten aus Darmstadt über das Befinden des Königs Ludwig lauten wieder günstig. Das Bulletin vom 5. Jan. früh besagt: „König Ludwig hat gestern am Tage wenig, die Nacht viel geschlafen: das Befinden ist in allen Erscheinungen besser.“ Das Bulletin vom 7. Jan., Morgens 8 Uhr, sagt: „König Ludwig hatte eine sehr gute Nacht und befindet sich im Ganzen wie gestern.“

München, 5. Jan. Einem Lauffeuer gleich verbreitete sich in unserer Stadt das Entsetzen erregende Unglück, welches den hier lebenden ungarischen Grafen Johann v. Mailath und dessen Tochter am 3. Jan. betroffen hat; einen Mann, der sich im Gebiete der Poesie und der Geschichte seines Vaterlands einen unvergänglichen Namen gemacht hat. Seinem Stande und seiner Bildung entsprechend, bewegte er sich während seines mehrjährigen Aufenthaltes dahier in den vornehmsten und gebildetsten Kreisen, wo er überall durch seine Liebenswürdigkeit und seine geselligen Talente die lebendigste Theilnahme und größte Anerkennung fand. Besonders rührend war sein Verhältniß zu seiner Tochter, welcher er einen großen Theil seiner Werke dictirte und die er durch seinen fortwährenden Umgang vollkommen zu sich herangebildet hatte, wogegen auch sie mit der unbeschreiblichsten Zärtlichkeit an ihm hing. Alles Dies hätte wol seine Freunde zu dem Glauben berechtigen dürfen, daß Graf Mailath ein überaus zufriedenes Leben führen müsse, während leider sein Ende das Gegentheil ungezeigt hat. Eine längere Augenkrankheit hatte ihn

schon früher genöthigt, den Staatsdienst aufzugeben, und da er 17 Geschwister hatte, mag wohl auch sein Vermögen niemals bedeutend gewesen sein, so daß er sich endlich genöthigt sah, das kostspielige Wien zu verlassen und sich hier einen Wirkungskreis zu schaffen, der ihm und seiner Tochter eine anständige Existenz sichern sollte; allein auch diese Hoffnung blieb unerfüllt, so daß er trotz der großmüthigsten Unterstützung seiner Freunde seine Lage von Tag zu Tag sich verschlimmern sah. In dieser Lage, welche ihn sogar nicht selten dem äußersten Mangel preisgegeben zu haben scheint, faßte er endlich den unglückseligen Gedanken, seinem Leben ein Ende zu machen. Bei dem innigen Verhältniß zwischen Vater und Tochter muß wol auch ein vielfaches Besprechen dieses Entschlusses zwischen Beiden angenommen werden. Es sind dies aber gewiß Augenblicke und Stunden gewesen, vor deren Beschreibung jede Feder zurückbeben muß, wenn die Tochter in der Begeisterung ihrer kindlichen Liebe ihren unglücklichen, in Verzweiflung ringenden Vater nicht überleben wollte. Endlich sollte der grauenerregende Entschluß, von aller Welt verborgen, zur That werden. Beide hatten sich von hier nach Starnberg begeben, und am 4. Jan. fand man sie im Starnberger See; die Tochter hatte ihren Schawl um den Leib gebunden und der Vater sich mit einem Arm in den Schawl gehängt. In den Taschen des Grafen befanden sich Steine und ein Papier, auf welchem sein Name und seine bisherige Wohnung in München geschrieben stand, so daß man ihm gleich erkannte.

Wien. Die neuesten Nachrichten sind **Friedensnachrichten!** In Folge telegraphischer Weisungen aus Petersburg trat der Fürst Gortschakoff am 7. Januar wieder mit den Repräsentanten von Oestreich, England und Frankreich zusammen, und ist in derselben eine Verständigung insoweit erfolgt, daß die Gesandten der Westmächte sich mit förmlichen Vollmachten für die Friedensunterhandlungen versehen lassen. — Es hat sich in der Versammlung durch die gegenseitigen Erläuterungen herausgestellt, daß der Sinn und die allgemeine Tragweite der Fundamentalpunkte nunmehr von den Bevollmächtigten der genannten vier Mächte in wesentlicher Uebereinstimmung aufgefaßt werden, und somit eine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verhandlungen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beginnen können. — Die Hauptbedingung, die russischer Seits gestellt wird, soll darin bestehen: daß den Friedensbedingungen jeder Punkt fern bleibe, welcher der Souveränität des Zaren in seinem Reiche nahe träte. Unter diesem Satze ist Vieles zu verstehen. Die Vernichtung von Sebastopol, die Zerstörung der russischen See-Etablissements im schwarzen Meere, die Reducirung der maritimen Macht Rußlands in seinen Pontushäfen, das Alles wäre eine Souveränitätsbeschränkung im eigenen Reiche. Hier liegt die Hauptschwierigkeit der Verhandlungen. Denn neben den vier Friedenspunkten liegt die große Frage: Wie soll die Krimexpedition mit Ehren beendet werden? Jede der streitenden Parteien muß ihre Ehre zu retten suchen. Und diese Rettung entscheidet sich nur auf dem rothen Schlachtfelde, nicht am grünen Tische! Der Vorabend der Friedensverhandlungen hat gestern Nachmittag im Hotel des Herrn Grafen Buol begonnen. Der Vorabend eines Entscheidungskampfes in der Krim steht

nicht minder nahe vor der Thüre. Ein großer Schritt auf der Bahn des Friedens ist durch die Kunst der Diplomatie herbeigeführt worden; zur Entscheidung und zur Reise muß ihn die Kunst der Feldherren bringen.

Wien, 5. Jan. Die Stipulation des zwischen der österreichischen Regierung und der Gesellschaft österreichischer und französischer Capitalisten abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrages sind im Wesentlichen folgende: Die Gesellschaft erhält für 90 Jahre den Betrieb der Eisenbahnen von Bodenbach nach Brünn und Olmütz, der östlichen Staatsbahn bis Szolnok und Szegedin, der Bahn von Drawiza bis Bosniaschi, die Bahn von Szegedin bis Temeswar, welche augenblicklich im Bau begriffen ist, wird der Gesellschaft zu demselben Zweck überwiesen. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, eine Eisenbahn zu bauen, welche Temeswar mit der Donau verbindet. Die Gesellschaft kauft außerdem die Kohlen- und Eisengruben von Sobochleben, Kladno, Brandeis, Drawicz, Dognatska, Szaska, Doman, Secref, Moldava, Sieyerdorf, Resicza, Franzdorf, Bogsan, Gladna und Morawicza und von den Staatsforsten eine Fläche von 156,719 Jochen. Sie zahlt für das gesammte Geschäft eine Summe von 200 Millionen Fr. = 77 Mill. Fl. C.-M. in edeln Metallen. Dieser Gesammtvertrag ist zahlbar in 36 monatlichen Terminen, jedoch hat die Gesellschaft sich verpflichtet, 13 dieser Terminzahlungen auf einmal zu escomptiren.

Spanien. Nach einer Madrider Correspondenz soll Folgendes über den von der Cortescommission vorzulegenden Verfassungsentwurf feststehen: 1) Ausstellung des Princips der Nationalsoveränetät; 2) Erklärung der katholischen Religion als einziger Staatsreligion nebst Verpflichtung, für den Cultus und seiner Diener aus öffentlichen Mitteln zu sorgen; 3) Verantwortlichmachung jedes Beamten, der von den Cortes nicht vortirte Steuern erheben würde.

— Der neuen Preussischen Zeitung wird aus Madrid vom 27. Dec. geschrieben: Man spricht allgemein davon, daß gegen Ende des Januars eine große royalistische Schildehebung durch ganz Spanien stattfinden wird (?); ich weiß nichts Bestimmtes, aber ich möchte dem nicht widersprechen, denn der Groll und die Wuth der Royalisten läßt sich kaum zurückhalten. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Königin so in der Gewalt Espartero's ist, daß sie weder Briefe von ihrer Mutter lesen noch solche schreiben darf, ohne sie dem „Sieger von Luchana“ zuvor zu zeigen.

Aus der Krim. Der „A. Z.“ wird aus Wien vom 4. Januar berichtet: Die hiesige französische Gesandtschaft hat heute Nachrichten aus der Krim erhalten, die bis zum 26. Dec. reichen. Es wird in officieller Form angezeigt, daß der allgemeine Angriff auf Sebastopol zur Land- und Seeseite binnen einigen Tagen beginnen werde. Die Vorbereitungsarbeiten sind beendet. Man verspricht sich den besten Erfolg. Am 12. Dec. wurde im Beisein des Generals Montebello der neue Angriffsplan von den Heerführern berathen und festgestellt. Wie man vernimmt, werden die Engländer am rechten Flügel das Bombardement gegen den Hafen und den östlichen Theil der Stadt beginnen; die Franzosen aber im Centrum Brüche schießen und vom linken Flügel aus zum Sturm

griff schreien. Gleichzeitig meldet man aus Cyparotia, daß sich auch dort Kriegereignisse vorbereiten.

— Eine Correspondenz der „N. Z.“ aus Konstantinopel vom 25. Decbr. schildert den Zustand der verbündeten Armee vor Sebastopol wie folgt: Man rechnet, daß die englisch-französische Armee seit Beginn des Feldzugs in Schlachten und durch Krankheiten bereits 50,000 Mann verloren hat, etwa 27,000 Franzosen und 23,000 Engländer. Die in den letzten Wochen eingetroffenen Verstärkungen haben kaum erst diesen Verlust wieder ersetzt, und man darf sich daher gar nicht wundern, daß die Allirten trotz dieser Zuzüge sich noch keineswegs im Stande fühlen, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Ja, es scheint sogar, daß auch die Ankunft des etwa 30,000 Mann starken türkischen Hilfscorps noch wenig helfen wird, daß vielmehr, um glücklich zum Ziel zu gelangen, noch bedeutend neue Zuzüge alliirter Truppen nöthig sind. Das zieht sich aber sehr in die Länge und unterdessen schmilzt die auf dem Kriegsschauplatz stehende tapfere Armee immer wieder beträchtlich zusammen. Die unaufhörlichen Strapazen, die steten Beunruhigungen durch den Feind, die ewigen Nachtwachen, die Kälte, die Mäße, mitunter auch der Mangel an

Nahrung reiben rasch physisch und moralisch auf. Die Soldaten sehen kein Ende ihrer Mühen und Leiden und sie werden, wie brav sie auch unzweifelhaft sind, endlich entmutigt.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 5. bis 11. Jan. 1855.

Geboren wurde dem Schuhmachermstr. Franz Eduard Wittig allhier eine Tochter; — dem Haus- und Feldbes. Karl Gottl. Zimmermann in Reinberg eine Tochter; — dem Schneidermeister Karl August Pohle allhier ein Sohn.

Gestorben ist Hr. Heinr. Aug. Näser, Handelsmann und Obermeister der Leinweber-Zunft allhier, 47 J. 11 M. alt, an Entkräftung; — Frau Johanne Eleonore, Joh. Dan. Schuber's, Handarbeiters allhier, Ehefrau, 48 Jahr alt, an Brustentzündung.

Am 2. Sonntage nach Erscheinung: Früh-Communion: Hr. Super. von Zobel. Vormittags-Predigt: Derselbe. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Altenberg, vom 1. bis 8. Januar.

Am 2. Sonntage nach Erscheinung Christi ist Amt. Die Beichte früh 1/2 9 Uhr. Die Meldung auf dem Diaconat.

Allgemeiner Anzeiger.

Diebstahls-Bekanntmachung.

In der Nacht zum 12. dss. Mts. sind aus einer Gutswohnung zu **Malter** mittels Einsteigens die sub \odot nachverzeichneten Gegenstände entwendet worden.

Es wird dies hierdurch mit der Aufforderung, zur Wiedererlangung des Entwendeten und Ermittlung des Thäters möglichst mitzuwirken, bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, den 27. December 1854.

Königliches Justizamt. Lehmann.

- | | |
|--|---|
| \odot 1) 1/2 Strähne flächsenes Garn;
2) ein weißer mit „C. G. Legler in Malter“ gezeichneter Sack;
3) zwei Meßen Hafergrüße;
4) zwei Gebinde blau- und weißfarbiges Strickgarn;
5) ein halbes Pfund gebrannter Kaffee;
6) ein halbes Pfund guter Zucker;
7) ein halbes haubackenes Brod;
8) eine große Schüssel mit eingeschnittenem Suppenbrod
9) ein Pfund Speck; | \odot 10) eine oben am Rande etwas schadhafte Kaffeeobertasse, auf welcher Häuser mit grüner Farbe gemalt sind;
11) vier Loth Schweinesfett;
12) 4 1/2 Kanne Butter in Käpfchen, von welchen ein jedes mit dem königl. sächs. Wappen und darunter ein „G.“ gezeichnet gewesen;
13) ein drei Kannen haltender Kaffeekrug;
14) drei Kannen Sahne und
15) ein Paar weißwollene Fausthandschuhe. |
|--|---|

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 18. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1854 des Inhalts:

- 1) Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betreffend, vom 4. Decbr. 1854.
- 2) Verordnung, die im Jahre 1855 fortzuerhebenden Steuern und Abgaben betr., vom 8. December, zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 22. Dec. 1854.

Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.
Lehmann. Rüter.

Subhastation.

Auf Requisition des von Lüttichau'schen Gerichtes zu Bärenstein soll das dem Mühlenbesitzer **August Adolph Reinhardt** zu Hammer-Bärenclau zugehörige, 3 Acker 39 □ Ruthen enthaltende Feld- und Wiesengrundstück sub Nr. 64 des Grund- und Hypothekenbuches für Oberjohnsbach, mit 17,95 Steuer-einheiten belastet, welches auf 222 Thlr. — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise von dem unterzeichneten Gerichte

Den 27. Januar 1855

versteigert werden.

Kauflustige werden daher hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zu erwarten, daß 12 Uhr Mittags mit der Subhastation dieses Grundstücks verfahren werden wird.

Eine Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks ist vor hiesiger Gerichtsstelle, sowie im Erbgericht zu Oberjohnsbach ausgehängen.

Schmiedeberg, den 23. Octbr. 1854.

Die Zwitterstods-Gewerkschaftlichen
Gerichte daselbst.
Mauckisch, B.-Just.

Dank.

(Verspätet.)

Wir fühlen uns gedrungen, den geehrten Gemeindegliedern zu Burkersdorf für die zahlreiche, ehrenvolle Begleitung unsers seligen Vaters, des Gut. auszüglers Johann Gotthelf Gelfert, zu seiner Ruhstätte, sowie dem Herrn Pfarrer für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, und endlich dem Gemeinderath daselbst, für die aufopfernde Bemühung, den durchaus verschneiten Weg zum Friedhofe in gangbaren Zustand zu versetzen, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank hiermit zuzurufen.

Die Hinterlassenen.

Burkersdorf und Oberbäslich, d. 10. Jan. 1855.

Dank.

Herzlicher Dank meinen biedern Kameraden für die so liebevolle Unterstützung, wodurch mir der durch das vor kurzem gehabte Brandunglück entstandene Verlust zum Theil wieder ersetzt worden ist. Insbesondere aber auch herzlichen Dank meinem hohen Vorgesetzten, dem Herrn Stollnsfactor Mosher, durch dessen Veranlassung mir diese Unterstützung zu Theil geworden, und nicht minder auch dem Herrn Rector Trommler, welcher bei der jetzt veranstalteten Christbeseehung meine und überhaupt sämtliche Kinder der durch das Brandunglück betroffenen Familien so liebevoll und reichlich bedacht hat! Der liebe Gott lasse es Ihnen Allen dafür recht wohl ergehen.

Altenberg. Carl Gotth. Wende,

Bergarbeiter beim Zwitterst. Tiefen Erbistolln.

Dank.

Allen Denen, welche meinem verstorbenen Ehegatten durch Theilnahme an seinem Begräbniß die letzte Ehre erwiesen, sage ich dafür hiermit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Hrn. Super. M. v. Zobel für die von ihm gehaltene erhebende Grabrede. Dippoldiswalde, am 10. Jan. 1855.

Henriette verw. Näser.

Preis-Courant.

	per Str.	per Pfd.
Mais-Gries,	5 ^{fl.} 15 ^{ngf.}	1 ^{ngf.} 8 ^{l.}
Semmelmehl,	7 " " "	2 " " "
Dreierbrodmehl,	5 " 4 " "	1 " 5 " "
Feinstes Roggenmehl,	6 " 18 " "	1 " 9 " "
Hausbackenes vergl.,	5 " " "	1 " 4 " "
Viehmehl,	2 " 28 " "	— " 8 " "
Aleyen,	2 " 8 " "	— " 6 " "
Weißes Roggenbrod,	— " " "	1 " 3 " "
Hausbackenes vergl.,	— " " "	1 " 1/2 " "

Alle Tage neugebackene Semmeln und Brodchen.

Raundorf, den 1. Januar 1855.

Julius Oppe.

Haus-Verkauf.



In Dorf Bärenstein steht ein im Jahre 1802 neu gebautes bergfreies Wohnhaus, zu welchem zwei Wohnstuben nebst dazu gehörigen Kammern, Stall, Keller, angebauter Scheune und circa 1 1/4 Scheffel Garten und Feld gehören, sofort aus freier Hand zu verkaufen, und können 200 Thlr. hypothekarisch darauf stehen bleiben. Kaufs Liebhaber haben sich zu wenden an den Besitzer

A. Walther in Rickenhahn.

Schmiede-Verkauf.



Eine in bester Geschäftslage befindliche, mit guter Kundschaft versehene Schmiede, deren Besitzer nur aus Gesundheitsrückichten die Profession zu meiden genöthigt ist, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Kaufpreis 1600 Thlr., Anzahlung 3-400 Thlr. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein schönes Landgut

in der Nähe von Dippoldiswalde, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft oder gegen ein kleineres vertauscht werden. Das Gut enthält 42 Scheffel Areal und ist mit 342 Steuereinheiten belegt und soll mit vollständigem Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr, nebst Erntevorräthen und Fütterung sofort übergeben werden. Kaufpreis 4200 Thlr. Näheres ertheilt der Gastwirth Hänig in Großölsa.

Feldverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Altenberg-Dippoldisw. Chaussee gelegenes, 1 Acker haltendes Raumgrundstück, von welchem jedoch noch 90 Ruthen urbar zu machen sind, aus freier Hand zu verkaufen, daher Kaufs Liebhaber bis spätestens zum 4. Februar d. J. mit ihre Gebote gefälligst eröffnen wollen.

Altenberg. Johann Gottl. Sterl.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, Schneidemühle, Gastwirthschaft und Deconomie verpachtet an einen soliden cautionsfähigen Müller oder Bäcker der Erbrichter Schmalz in Sennersdorf bei Frauenstein.

Verkauf.



Eine Anzahl Ferkel stehen zum Verkauf auf dem Rittergut Reinharbdsgrünna.

A. S. Bucher, Uhrmacher in Dippoldiswalde,

Ecke der Schuhgasse, Nr. 115, 1 Tr. (Eingang der Buchdruckerei gegenüber),
empfehlte sein Lager von **Taschen-Uhren**, in Ancre, Cylinder- und Spindelgang; desgleichen eine
große Auswahl von **Brillen**, in Neusilber, Stahl- und Horngeßellen, aus der **allein berühmten**
Königlich Preuss. **optischen Anstalt zu Rathenow**, und ist derselbe durch längeres Mitwirken im
optischen Fache im Stande, beim Verkauf und vorkommender Reparatur Jedem zufrieden zu stellen.

Neueste Tänze:

La Varsoviene. La Sicilienne.

Den geehrten Familien in Dippoldiswalde und Umgegend empfehle ich mich mit der ergebenen Anzeige, daß ich hierselbst mit obrigkeitlicher Erlaubniß die Ehre haben werde, vom 16. Januar a. c. an einen Lehrcursus im

Tanz-Unterricht

zu eröffnen.

Anmeldungen werden bei Hrn. Barmann entgegen genommen.

Dippoldiswalde.

E. E. Berger,
Tanzlehrer.

In J. G. Wolf's Verlags-Handlung in Freiberg erschien in Commission und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

Sachsens Klage und Trost.

Sammlung von Gedächtnispredigten
auf weil. Sr. Majestät

Friedrich August II.

König von Sachsen u. u. u.,

am 2. September 1854 gehalten.

Mit Genehmigung des Königl. Hohen Ministerii
des Cultus und öffentl. Unterrichts

herausgegeben von

Franz Otto Stichart,

Pastor in Reibardtsgrünna.

22 Bogen gr. 8. geh. 20 Ngr.

Der Ertrag ist zur Unterstützung der Bedürftigsten
unter den Abgebrannten in Jöhstadt bestimmt.

Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Div. neue Südfrüchte.

Italienische Maronen,

Sicilian. Nüsse,

Baiersche Hasel-Nüsse,

Amerikan. Kanten-Nüsse,

Mandeln à la Princes,

Trauben-Rosinen,

Alexandrin. Datteln,

Berber-Datteln,

kleine Span. Korb-Feigen

und Chinois oder cand. Pomeranzen

empfang

H. A. Lincke.

Kleine ungar'sche Schaf-Käse

(das Duzend 24 Pfennige)

Lincke.

empfang

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

(Verkauf) Eine noch ganz gute

W ä s c h m a n d e l

ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen beim
Dippoldiswalde. Schneidmstr. Meiß.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Matten-Kräuter

Bewährtes Mittel zur Vertreibung d. Ratten & Mäuse.

Dieselben sind durchaus frei von allen giftigen Bestandtheilen und können weder Menschen noch Hausthieren etwas schaden; sie besitzen aber die Eigenschaft, daß die Räume, in welchen sie nach dabei befindlicher leicht anwendbarer Vorschrift aufgestellt sind, nach kurzer Zeit von Mäusen und Ratten geflohen und gänzlich verlassen werden.

Preis für die Glasbüchse, 1/2 Pfd. enth., 15 Ngr.

Verkaufs-Depot für Dippoldiswalde und Umgegend bei

L. Schmidt.

Ö Auf dem Wege von Walter nach Borlas wurde vorige Woche ein goldener **Ring** gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Inf.-Geb. in Empfang nehmen beim
Stuhlmacher **Loose** in Höckendorf.

Ein Logis,

bestehend aus Stube, Stuben- und Bodenkammer, nebst Holzboden, ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen beim

Schneidmstr. **Meiß.**

Gesuch.

Ein junger Mensch, im Schreiben und Rechnen erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als Schreiber, und bittet derselbe, darauf bezügliche Offerten an Hrn. Buchbinder **Gäbler** in Altenberg, welcher auch dessen Handschrift vorlegen oder einsenden kann, gefäll. gelangen zu lassen.



Zugelaufener Hund.

Wem ein gelber Dachshund mit weißen Füßen, weißer Blässe, die Ruthe ebenfalls zur Hälfte weiß, (Tagdrace), abhanden gekommen ist, der kann solchen gegen Erstattung der Inf.-Geb. u. Futterkosten vom 10. d. M. ab wieder erhalten bei

Heinrich Reichert in Schellerhan.

Zugelaufen ist ein kleiner Hund, Dachrace, braun und schwarz, der gegen die Inf.-Geb. und Futterkosten in Empfang genommen werden kann bei

Grabl in Lübau.



Sonntag, den 14. Jan.

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Barmann, sonst Querner.